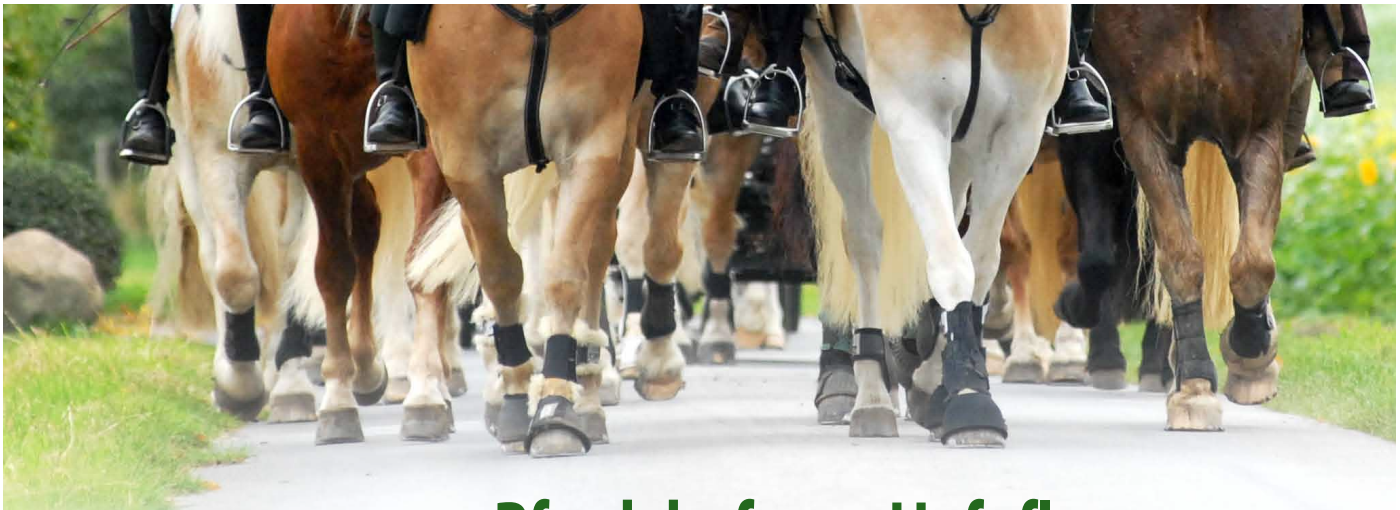


Wissenswertes rund um den Pferdehuf und die Hufpflege

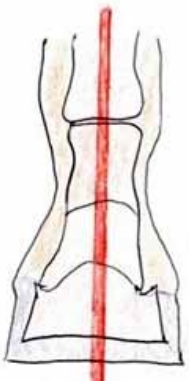
Teil 2: Bewegungsanalyse und Beurteilung der Gliedmaßen im Stand

Der in der Theorie oftmals dargestellte wohlgeformte Pferdehuf ist in der Praxis kaum anzutreffen. Kein Pferd ist, genauso wie wir Menschen, hundert Prozent symmetrisch gebaut und kein Huf ist an allen vier Gliedmaßen exakt gleich geformt. Eine qualifizierte Hufbearbeitung setzt daher unbedingt voraus, dass das Pferd vorab im Stand und in der Bewegung betrachtet wird. Dadurch können mögliche Fehlstellungen, Taktunreinheiten oder Auffälligkeiten am Huf und im Bewegungsablauf festgestellt werden. Ziel ist, die Hufe dann im Anschluss korrekt und passend zum Körperbau des Pferdes zu stellen.

Beurteilung im Stand

Um die Hufbalance möglichst gut beurteilen zu können, sollte das Pferd zunächst auf ebenem Untergrund stehen und alle vier Beine gleichmäßig belasten. Pferde können an Vorder- und Hinterhand die unterschiedlichsten Gliedmaßenstellungen haben. All dies kann unmittelbar zu Verformungen der Hufe führen. Denkt man sich brustabwärts durch die Vorderbeine eine Gerade, sollte diese idealerweise das Bein bis zum Huf in zwei gleichmäßige Hälften teilen.

Jedoch verläuft kaum ein Pferdebein so gerade. Die X- und O-Beinigkeit ist beim Pferd genauso anzutreffen wie beispielsweise eine bodenweite oder bodenenge Gliedmaßenstellung. Hier kommen die Gliedmaße zwar so gut wie gerade auf den Boden, der Abstand der Gliedmaßen ist allerdings enger oder weiter als normal.

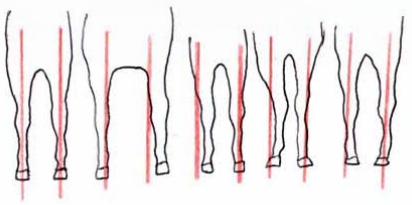


Die gedachte Linie durch die Mitte der Gelenke teilt den Huf im Idealfall in zwei identische Hälften.

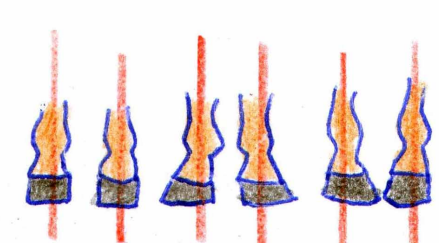
Der Huf selbst kann dann ebenfalls nochmals zeheneng oder zehenweit gestellt sein, was bedeutet, dass der Huf in sich selbst nochmals ein- oder auswärtsgedreht ist:

Jede Asymmetrie stellt eine Herausforderung für die spätere Hufbearbeitung dar.

Steht ein Pferd nun beispielsweise von Natur aus x-beinig, findet schon allein aufgrund des schiefen Gelenks keine gleichmäßige Kräfteverteilung bis runter zum Huf statt. Das Pferd belastet bereits im Stand die eine Seite des Hufes stärker als die andere. Derartige Verformungen sind an den Hufwänden erkennbar, da der Huf hier meistens eine steilere und eine flachere Hufwand ausbildet. Um diese einseitige Belastung nicht noch weiter zu fördern, sollte man hier das Gleichgewicht zwischen Hufinnen- und Hufaußenseite wieder op-



Gliedmaßenstellungen von links nach rechts: Idealfall- bodenweit – bodeneng – x-beinig – o-beinig

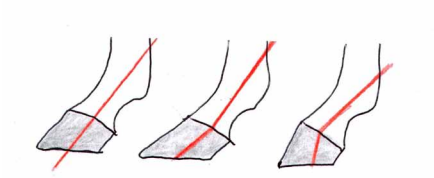


Hufstellung von links nach rechts: Idealfall – zehenweit - zeheneng

timieren, damit die Gliedmaße so gut wie möglich entlastet wird. Dies verlangt ein unterschiedliches Bearbeiten beider Hufseiten. Kürzt man an der falschen Seite, verstärkt man die bereits gegebene Schiefe und erreicht das Gegenteil. Es wäre hier also absolut kontraproduktiv zu versuchen, den Huf für das Auge des Betrachters optisch schön rund zu feilen und beide Seiten identisch zu bearbeiten, da dies hier überhaupt nicht zur vorhandenen Gliedmaßentellung passen würde. Korrekturen sollten möglichst schonend vorgenommen werden, da man das Pferd mit einer zu schnellen Korrektur auch überfordern kann. Für die Bänder und Sehnen ist eine langsame Korrektur ratsamer, da sich diese auch an die neue Hufstellung gewöhnen müssen. Da die Pferdezehe überwiegend aus Scharniergelenken mit wenig Spielraum für seitliche Ausgleichsbewegungen besteht, ist diese Balance umso wichtiger. Fehlstellungen und eine unsachgemäße Bearbeitung der Hufkapsel können direkt zu einem unnötigen Verschleiß des Bewegungsapparates führen und weitere Schäden provozieren.

Der Huf von der Seite

Die Huf-Fessel-Achse ist ebenfalls ein wichtiger Punkt bei der Betrachtung der Pferdezehe. Die gedachte Achse beginnend am Fesselgelenk bis runter zum Huf gibt darüber Aufschluss, ob sich dieser im Gleichgewicht befindet oder ob Imbalancen vorliegen.



Die Pferdezehe von der Seite:
Links: Idealfall - Mitte: zu flach - rechts: zu steil

Während der erste Huf den Idealfall zeigt, ist bei Huf zwei und drei die Achse jeweils nach hinten bzw. nach vorne gebrochen. Der dritte Huf stellt einen Bockhuf mit sehr steiler Zehe und hohen Trachten dar, der Huf in der Mitte hingegen eine viel zu lange Zehe. Das Pferd kann sein Körpergewicht mit diesen Hufen nicht mehr gleichmäßig abfangen und bestimmte Bereiche im Huf werden unnatürlich stark strapaziert. Pferde mit einer zu langen Zehe stoßen beim Abrollen vom Boden auf einen höheren Widerstand, vergleichbar mit einem viel zu großen Schuh beim Menschen, der zu Stolpern führt und das schnelle Vorwärtslaufen erschwert. Die Beugesehne und der

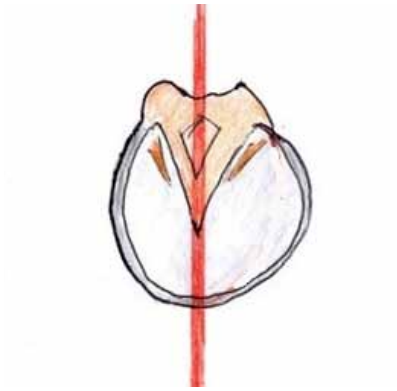


Die zu lange Pferdezehe erschwert dem Pferd das Abheben vom Boden.

Hufrollenapparat werden hierbei unnötig strapaziert, da der mechanische Hebelarm zu lang ist.

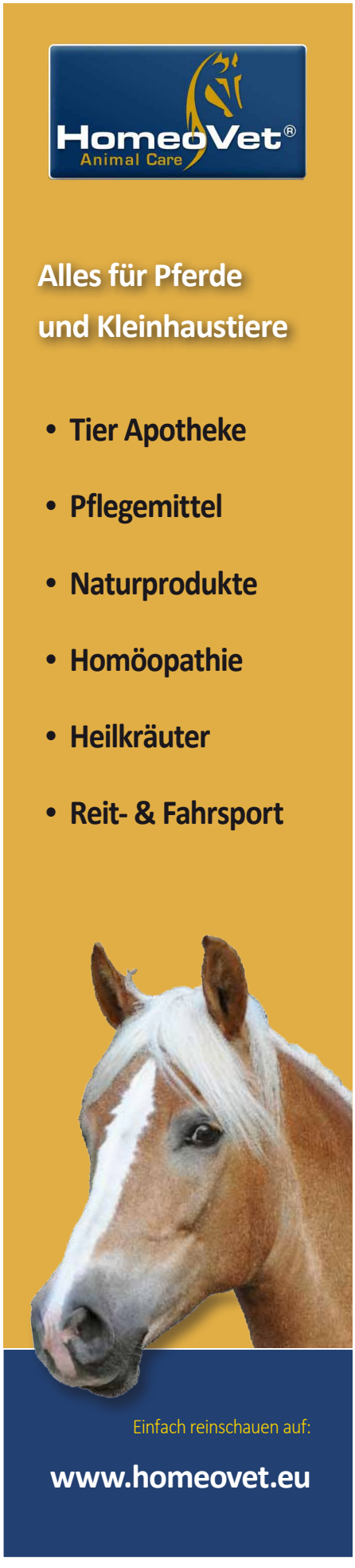
Der Huf von unten

Doch nur allein aus der im Stand festgestellten Gliedmaßenstellung lässt sich die für das Pferd erforderliche Hufbearbeitung noch nicht ableiten. Ein Huf kann immer

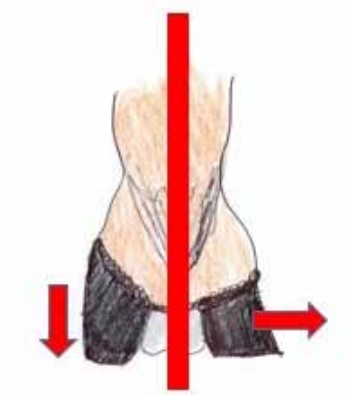


Halbeng-halbweiter Huf: Die rechte Seite ist flacher und weiter, die linke steil. Der Huf hat sich auch in der weißen Linie verformt.

nur so viel in Form gebracht werden, wie er auch hergibt. Die Hufbeschaffenheit von unten kann hierbei also nicht außer Acht gelassen werden. Steht das Pferd bei der Beurteilung im Stand zudem nicht vollkommen eben und leicht hinter oder vor seinem Körperschwerpunkt, wird die Analyse verfälscht. Daher ist es wichtig, das Pferd aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich optisch nicht täuschen zu lassen. Ein im Stand schief wirkender Huf kann sich in der Bewegung und bei der Betrachtung von unten als ganz anders erweisen. Auch verändern Pferde teilweise immer wieder ihr Gangbild, sodass es Sinn macht, die Pferde jedes Mal neu zu betrachten. Zu lang gewachsene Hufwände, die auf einer Seite in die Breite gehen, deuten nicht unmittelbar auf eine Fehlstellung hin, die auf schiefe Gelenke zurückzuführen ist. Eine vernachlässigte Bearbeitung kann auch schlichtweg der Grund für diese Verformung sein.
Idealerweise teilt der Strahl den Huf in zwei



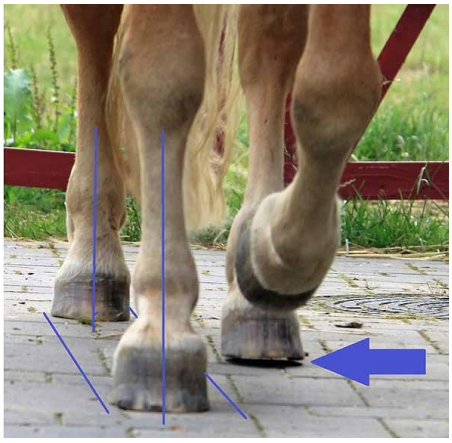
identische Hälften. Auch der Verlauf der weißen Linie, der Hufwände sowie die Ballenhöhen und sogar der Verlauf des Kronrands können Hinweise auf mögliche Deformierungen der Hufkapsel geben.
So kann es bei einem nicht ausbalancierten Pferdehuf zu Ballenverlagerungen kommen. Das Pferd belastet aufgrund der Imbalance eine Hufseite verstärkt und verändert dadurch sein Gangbild. Es wirken unnatürliche Kräfte auf den Huf ein, die zu einem einseitigen Trachtenzwang führen und das Ballenpolster somit deformieren können.



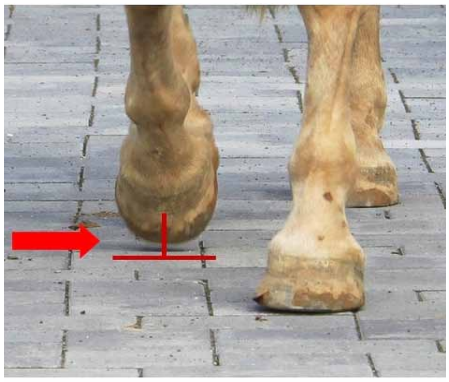
Überprüfung der Ballenhöhe von hinten: Links befindet sich die steile Hufwand mit hochgeschobenem Ballen. Die rechte Wand ist flacher und driftet in die Weite.

Das Pferd in der Bewegung

Jedes Pferd hat seinen individuellen Bewegungsablauf. Die zuvor im Stand betrachtete Gliedmaßenstellung kann die unterschiedlichsten Ausmaße auf das Gangbild haben. Das Abroll- und Auffußverhalten des jeweiligen Hufes kann hierbei stark variieren. Beim Vorführen auf ebenem Boden im Schritt lässt sich erkennen, ob sich das Pferd korrekt im Viertakt bewegt oder ob es zum Beispiel mit einem Bein verkürzt tritt oder dieses seitlich wegdreht. Dies können schon Indizien für mögliche Unstimmigkeiten im Bewegungsapparat sein. In der Bewegung des Pferdes wird sichtbar, ob zum Beispiel eine im Stand beobachtete bodenenge Gliedmaßenstellung auch im Schritt beibehalten wird oder ob hier das Pferd breiter tritt. Schon das Geräusch beim Aufkommen auf den Boden lässt Rückschlüsse darauf ziehen, ob Taktunreinheiten vorliegen, wenn zum Beispiel ein Huf lauter auftritt oder die Fußfolge unregelmäßig klingt. Nicht jedes Pferd fußt mit den Hinterbeinen genau in die Spur der Vorderbeine und setzt seinen Huf plan auf den Boden auf und rollt über die Mitte der Zehe wieder ab.
Je nach Beschaffenheit kann der Abrollpunkt auch seitlich versetzt liegen oder das Pferd tritt von Natur aus mit der Hinterhand in eine breitere Spur als mit der Vorderhand. Auch fehlendes Training oder ungünstiges Reiten können direkte Auswirkungen darauf haben, wie das Pferd die Beine aufsetzt. Der Huf ist das Fundament des kompletten Bewegungsablaufs und steht somit in engem Zusammenhang mit der gesamten Rückenmuskulatur und dem Bewegungsapparat. Ist ein Pferd im Rücken verspannt und kann sich nicht locker vorwärts bewegen oder richtig biegen, verändert es in Folge auch sein Gangbild und belastet den einen Huf eventuell mehr als den anderen, was folglich auch entsprechende Auswirkungen auf die Hufform hat.
Im Trab lässt sich ebenfalls gut beobachten, ob das Pferd in der Fußfolge Auffälligkeiten zeigt. Schleift es zum Beispiel mit der Zehe am Boden oder greift sich mit der Hinterhand in den Vorderhuf, so muss die Huflänge auf jeden Fall kontrolliert werden.



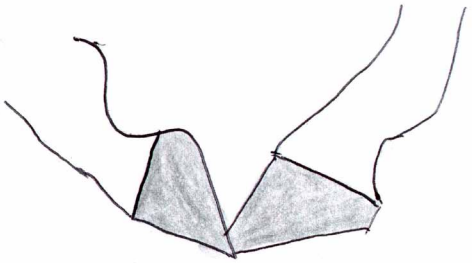
Das Pferd tritt mit seinem linken Hinterhuf plan auf und tritt schön gleichmäßig in die Spur des Vorderhufes.



Hier rollt das Pferd seinen rechten Vorderhof schön gleichmäßig über die Mitte der Zehe ab und tritt mit dem Hinterhuf exakt in dessen Spur



Seinen linken Vorderhuf setzt das Pferd weiter nach innen und berührt hier beim Auffußen zuerst mit dem Trachtenbereich der Hufaußenseite den Boden. Der Huf selbst zeigt an der Hufinnenseite ein Hochplatzen der äußeren Hufwand sowie eine leichte Welle, die Wand ist unten dicker als am Kronrand. Diesw sollte durch korrektes Beraspeln der Hufwand korrigiert werden.



Greifen: Die Ursache kann an einer zu langen Zehe liegen, muss aber nicht.

Bei Pferden mit sehr eng zueinander stehenden Hinterbeinen ist oftmals zu beobachten, dass der Hinterhuf beim Abheben vom Boden die jeweils gegenüberliegende Fessel berührt. Auch hier muss die jeweilige Länge und Höhe der Hufwände überprüft werden, mit dem Ziel, diesen Effekt zu minimieren.
All diese verschiedenen Gangbilder und möglichen Verschiebungen im Bereich der Pferdezehe zeigen die Komplexität des Pferdehufes und die Notwendigkeit einer individuellen Bearbeitung. Jeden Huf nach Schema F zu bearbeiten, ohne das gesamte Pferd vorab im Ganzen zu betrachten, würde dieser Tatsache und damit dem einzelnen Pferd nicht gerecht werden.
Imbalancen sind also oftmals direkt äußerlich erkennbar, sei es durch unterschiedlich lange Wände, verschobene Trachten oder Auffälligkeiten im Gangbild. Ihre Ursache kann an mangelhafter Bearbeitung, Vernachlässigung, einer schiefen Gliedmaßenstellung oder auch an schlechtem Reiten liegen. Grundsätzlich sollte immer versucht werden, alle vier Hufe in bestmöglichste Balance zu bringen.

Anna-Lena Weigel

Der Artikel in der nächsten Ausgabe beschreibt die Bearbeitung des Hufes in der Praxis.